

K. BANZ, W. BEUTEL, M. FÖRSTER, J. SCHINDLER (HG.)

# GEFLÜCHTETE IN DER LEHRERBILDUNG

MITEINANDER  
DEMOKRATIE LERNEN

**deh**us  
PÄDAGOGIK

Kristina Banz, Wolfgang Beutel,  
Mario Förster, Judith Schindler (Hg.)

# Geflüchtete in der Lehrerbildung

Miteinander Demokratie lernen

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet unter <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

Die in dieser Publikation vorgestellten Daten und Ergebnisse entstammen dem aus Mitteln des Bundesministeriums für Bildung und Forschung geförderten Projekt „Vielfalt zusammen leben – Miteinander Demokratie lernen. Ein Entwicklungsprogramm für Integration, Demokratie und Lehrerbildung“ mit den Förderkennzeichen FKZ 01GTS1710A /FKZ 01GTS1710B und FKZ 01GTS1609B.

Die Verantwortung für den Inhalt dieser Veröffentlichung liegt bei den Autor\*innen.

© Debus Pädagogik Verlag  
Frankfurt/M. 2020  
[www.debus-paedagogik.de](http://www.debus-paedagogik.de)

© WOCHENSCHAU Verlag,  
Dr. Kurt Debus GmbH  
Frankfurt/M. 2020  
[www.wochenschau-verlag.de](http://www.wochenschau-verlag.de)

Alle Rechte vorbehalten. Kein Teil dieses Buches darf in irgendeiner Form (Druck, Fotokopie oder einem anderen Verfahren) ohne schriftliche Genehmigung des Verlages reproduziert oder unter Verwendung elektronischer Systeme verarbeitet werden.

Umschlaggestaltung: Ohl Design  
Gedruckt auf chlorfrei gebleichtem Papier  
Gesamtherstellung: Wochenschau Verlag  
ISBN 978-3-95414-164-7 (Buch)  
**E-Book** ISBN 978-3-95414-165-4 (PDF)

# INHALT

KRISTINA BANZ/WOLFGANG BEUTEL/  
MARIO FÖRSTER/JUDITH SCHINDLER

ViDem – Vielfalt zusammen leben –  
Miteinander Demokratie lernen. Zu diesem Band . . . . . 5

## 1. Theorie

KRISTINA BANZ/ WOLFGANG BEUTEL/  
MARIO FÖRSTER/JUDITH SCHINDLER

Professionalität und Anerkennung – Geflüchtete Lehrkräfte  
in der Einwanderungsgesellschaft . . . . . 17

WOLFGANG FRINDTE, KIRSTEN RICHTER,  
STEPHANIE WOHLT

Demokratiekompetenz – Einstellungen zur Demokratie und  
zur politischen Partizipation: theoretische Grundlagen einer  
komplexen Studie . . . . . 44

KIRSTEN RICHTER, STEPHANIE WOHLT, WOLFGANG FRINDTE

Einstellungen von einheimischen und geflüchteten Jugendlichen  
zur Demokratie und politischen Partizipation –  
empirische Befunde . . . . . 65

STEPHANIE WOHLT, KIRSTEN RICHTER, WOLFGANG FRINDTE

Mit Migrant\*innen reden: Gruppendiskussionen mit geflüchteten  
Jugendlichen . . . . . 84

HENRY KREIKENBOM

„Erst die Herzen öffnen, dann öffnet sich der Kopf.“ Erfahrungen  
von Lehrer\*innen in Hamburg und Thüringen bei der interkulturellen  
Erziehung im Schulalltag . . . . . 99

**YELIZ YILDIRIM-KRANNIG**

Migration und Integration neu denken? Vom Problemdiskurs  
zu Chancen und neuen Perspektiven. . . . . 112

**WIBKE KLEINA, CHRISTINE RUBERG**

„Schule im Kontext von Flucht“ – Bestandsaufnahme und  
Perspektiven der Forschung. . . . . 123

## **2. Praxis**

**MARIA SPRINGENBERG-EICH, KARINA HOHL, SABINE SOMMER, STEPHAN SCHACK**

Erfahrungsorientiertes Demokratie-Lernen in der  
Zuwanderungsgesellschaft. Das Bildungsvorhaben „Demokratie  
für mich“ der Landeszentrale für politische Bildung NRW . . . . . 139

**NIKOLA POITZMANN**

„Das was in mir drin ist, kann mir niemand nehmen“.  
Stärkenorientierte Handlungsmöglichkeiten des Empowerment-  
Ansatzes in der Arbeit mit geflüchteten Schüler\*innen. . . . . 150

**PETRA BECKER**

„Back on Track“ – Geflüchteten Kindern und geflüchteten  
Lehrkräften den Einstieg ebnen . . . . . 164

**CHRISTOPH SCHIEB**

Vielfalt als Chance für eine demokratische Schulentwicklung . . . . 171

**AUTOR\*INNEN** . . . . . 179

KRISTINA BANZ/WOLFGANG BEUTEL/  
MARIO FÖRSTER/JUDITH SCHINDLER

---

## **ViDem – Vielfalt zusammen leben – Miteinander Demokratie lernen. Zu diesem Band**

1. Schule, politische Bildung und demokratische Erziehung stehen beständig unter neuen Herausforderungen. Nahezu alle in der Gesellschaft als „Krise“ erfahrenen oder auch kommunizierten Ereignisse berühren schnell die Erwartungen der Gesellschaft an die Schule, „... indem für jeden der Leidens- und Spannungspunkte unserer Gesellschaft eine Zumutung – oder ein Hilferuf – an die Schule formuliert wird“, wie das eines der Gründungsmitglieder der Initiativen und Programme zu „Demokratisch Handeln“, Andreas Flitner, bereits 1990 bei der Konzipierung des gleichnamigen Wettbewerbs formuliert hat (Flitner 1990, S. 13). Ein solcher Spannungspunkt war auch mit der seit dem Sommer 2015 anhaltenden Zuwanderung von über einer Million Geflüchteten nach Deutschland sichtbar geworden. Erneut standen unübersehbar das Bildungswesen und die vielen einzelnen Schulen vor Ort vor einer besonderen und neuen Herausforderung.

Die Grundthese dabei gilt bis heute: Die gesellschaftliche und politische Integration und Inklusion der Geflüchteten – darunter insbesondere der vielen Kinder und Jugendlichen – in die Demokratie ist eine, wenn nicht gar die entscheidende Voraussetzung für eine politisch und gesellschaftlich tragfähige Zukunftsperspektive sowohl für die Geflüchteten als auch für die demokratischen Gesellschaften, in die sie zugewandert sind. Auch für die Gesellschaft und Politik in Deutschland gilt deshalb: Für eine zukunftsfeste Integration ist die Erfahrung und Akzeptanz der demokratischen Werte und der normgebenden Grundrechte unseres Gemeinwesens grundlegend.

Mit der Zuwanderung der vielen Menschen im Sommer 2015 und danach – wenngleich nach fünfjähriger Integrationsarbeit auch abgemildert – fehlten und fehlen uns bei der schulischen Bildung der geflüchteten Kinder und Jugendlichen entscheidende Erfahrungen und Anknüpfungspunkte: Was ist gerade für diese Gruppe eine einnehmende, erfolgreiche und praxistaugliche Form des Lernens für Demokratie, Menschenrechte und Toleranz? Welche pädago-

gischen und demokratiepädagogischen Kompetenzen und Handlungsrouninen müssen Lehrerinnen und Lehrer entwickeln, um dieser Aufgabe gerecht werden zu können? Und wie können solche pädagogischen Kompetenzen in die Breite des Schulwesens getragen werden?

2. Der Schule fällt für eine gelingende Integration – insbesondere auch der Kinder und Jugendlichen unter den Geflüchteten – deshalb eine besondere Bedeutung zu. Das Projekt „Vielfalt zusammen leben – Miteinander Demokratie lernen. Ein Entwicklungsprogramm für Integration, Demokratie und Lehrerbildung“ (ViDem) sollte hierfür vorliegende Erfahrungen aus der Demokratiepädagogik sowie dem zur demokratischen Schulentwicklung kontinuierlich und profiliert beitragenden Wettbewerb „Demokratisch Handeln“ nutzen, indem ein schulpraktisch wirksames Qualifizierungs- und Trainingsprogramm entwickelt und angewendet wird, bei dem demokratiepädagogisch erfahrene Pädagog\*innen mit geflüchteten Lehrkräften arbeiten und damit Grundlagen und Möglichkeiten für eine integrativ wirksame demokratiepädagogische Lernpraxis an Schulen mit Geflüchteten etablieren, die schließlich multipliziert werden kann und soll. Kern des zu konzipierenden Qualifizierungsprogramms war es dabei, den Kontext demokratiepädagogischer Expertise aufzugreifen. Ein besonderer Schwerpunkt zeigt sich dabei in den Arbeiten und Projekterfahrungen des Wettbewerbs und Förderprogramms Demokratisch Handeln sowie bei damit verknüpften Partnerinstitutionen und der darin arbeitenden Expertenschaft – nebst den mit „Demokratisch Handeln“ verbundenen Projektgruppen und Schulen sind dies etwa solche aus der DeGeDe, dem Deutschen Schulpreis sowie des früheren BLK-Modellprogramms „Demokratie lernen & leben“. Das alles stand zur Verfügung und war potenziell abrufbar.

3. In diesem Kontext hat das Qualifizierungsprogramm „endogene Potenziale“ aufgegriffen, wobei damit die vorhandenen und positiv nutzbaren Erfahrungen für Integration, Partizipation und Bildung zur Demokratie ebenso wie solche der Vermittlung und der methodischen Anleitung bei den Geflüchteten gemeint sind. Diese „endogenen Potenziale“ sollten erschlossen und mit demokratiepädagogisch gehaltvollen Lernarrangements verbunden werden. Methodisch wurde dabei eine Strategie angestrebt, bei der es um die Etablierung von „adaptiver Professionalität“ im Bereich der Integration in die nun gemeinsame demokratische Gesellschaft und in der Anwendung von Formen, Methoden und praktischen Erfahrungen aus der Demokratiepädagogik gehen sollte. Im Mittelpunkt standen dabei Projekte, Lernformen und Verfahren der Qualifizierung, die die Einübung eines achtungsvollen und reversiblen – also auf wechselseitige Einsicht und Anerkennung gründenden – Umgangs ermöglichen, fördern und

stabilisieren. Das Qualifizierungsprogramm konzentrierte sich insbesondere auf das „demokratiepädagogische Erfahrungslernen“ und methodisch-didaktisch auf das Konzept des „Verständnisintensiven Lernens“ (Fauser et al. 2015). Dieses Konzept rekurriert auf ein Lernen und Denken, das über die begrifflichen und abstrakten Formen des Wissens und Denkens hinaus die Bildung und gedankliche Arbeit von und mit Modellen, Prototypen, Szenen, Schemata, Bildern, Idealtypen, Analogien, mentalen Modellen usw. in den Mittelpunkt stellt und dabei den Bezug zur Praxis im Sinne des eigenen Arbeitens, Herstellens, Gestaltens, Helfens, Erkundens, Erforschens und Experimentierens meint. Es wird im vorliegenden Kontext auf die demokratische Gestaltung von Bildung und Lernverhältnissen bezogen und zwangsläufig in je individueller Form und mit starker programmprägender Attitüde der jeweils individuell-biographischen Erfahrungen aktualisiert und zur Stärkung von professionellen Routinen genutzt.

4. Das Trainingsprogramm wurde zudem mit einer umfassenden Panelstudie unter schulpflichtigen Geflüchteten und weiteren Jugendlichen verbunden, die die Voraussetzungen und Besonderheiten des Demokratielernens unter dem Aspekt der „Interkulturellen Erziehung“ sichtbar machen sollte. Das Projekt „Vi-Dem“ wurde vom Bundesministerium für Bildung und Forschung in der Zeit vom September 2016 bis zum Februar 2019 in parallel laufenden Teilprojekten gefördert. Das eine Teilprojekt richtet sich auf die Entwicklung und praktische Erprobung des Trainingsprogramms und wurde in der Trägerschaft des Fördervereins Demokratisch Handeln e.V. (Jena) sowie unter Beteiligung von Expert\*innen, demokratiepädagogisch versierten Lehrer\*innen aus den Schulen und Best-Practice-Projekten des gleichnamigen Wettbewerbs gestaltet. Das Teilprojekt einer begleitenden Panel-Studie „Interkulturelles Lernen“ wurde am Institut für Psychologie der Friedrich-Schiller-Universität Jena bei der Abteilung für Kommunikationswissenschaft, Prof. Dr. Wolfgang Frindte durchgeführt. Beide Projektträger mit den jeweils zugehörigen Arbeitsgruppen waren in stetigem Austausch, um ihren Teilprojekten ein entsprechendes verbindendes und praxiswirksames Maß geben zu können. Hierzu gehörten mehrere gemeinsam durchgeführte Fachkolloquien sowie drei fachöffentliche Tagungen, bei denen Erfahrungen und Erträge vorgestellt und kritisch diskutiert worden sind. Die hierbei schließlich erreichten und dokumentierten Ergebnisse präsentiert der vorliegende Band.

5. Diese Beiträge werden in zwei Schwerpunktteilen zusammengefasst und vorgestellt. Teil I. widmet sich den theoretischen Aspekten der gemeinsamen Fragestellung nach der Integration Geflüchteter in die Verhältnisse und gesellschaftlichen Praxen der verfassten Demokratie. Teil II. beleuchtet die begleiten-

den praktischen Erfahrungen und Ansätze, die in den jeweiligen Teilprojekten wirksam werden konnten oder aber konzeptprägend diskutiert worden sind.

Zunächst stellen Kristina Banz, Wolfgang Beutel, Mario Förster und Judith Schindler die Begründung und Genese des schließlich zur Anwendung gebrachten modulartigen Qualifizierungsprogramms vor. Dabei werden nicht nur die stark am Diskurs- und Erfahrungsverlauf, den die beteiligten Lehrkräfte – je eine Gruppe aus geflüchteten Lehrer\*innen und eine Gruppe aus Best-Practice-Schulen des Wettbewerbs und Förderprogramms *Demokratisch Handeln* – gepflegt haben, sich anschmiegenden Module genauer vorgestellt. Diese Perspektive ergänzend wird auch eine umfassende Einordnung des ViDem-Programms in die seinerzeit bundesweit und im deutschsprachigen Raum angebotenen Qualifizierungsprogramme für geflüchtete Pädagog\*innen vorgenommen und kompakt dargestellt. Es zeigt sich in der Summe nicht nur ein bemerkenswerter Variantenreichtum der vorhandenen Programme einschließlich ViDem, sondern auch die verschwindend geringe Wirkungskraft aller Initiativen – gemessen an der objektiv vorhandenen Chance, durch geflüchtete Pädagog\*innen eine Art Brückenfunktion zwischen den zugewanderten Jugendlichen und der bundesdeutschen Gesellschaft zu etablieren, die in Kenntnis beider Erwartungs- und Erfahrungshorizonte eine starke integrative Kraft potenziell bereitstellen kann: *Professionalität und Anerkennung – Geflüchtete Lehrkräfte in der Einwanderungsgesellschaft*.

Wolfgang Frindte, Kirsten Richter und Stephanie Wohlt stellen im ersten von vier Beiträgen aus der Arbeit mit der das ViDem-Praxisprogramm ergänzenden Panelstudie „Interkulturelles Lernen“ die Grundannahmen und zentralen Ziele der begleitenden Datenerhebung vor. Der Beitrag nimmt die Analyse von Demokratiekompetenzen, der Werte- und Zukunftsorientierungen sowie potentieller fundamentalistischer Überzeugungen von Jugendlichen der Mehrheitsgesellschaft und von geflüchteten Jugendlichen sowie möglicher Einflussfaktoren auf. Durch die Analyse des nationalen und internationalen Forschungsstandes werden die für das Projekt relevanten Variablen identifiziert, mit denen Demokratiekompetenz theoretisch konzeptualisiert und empirisch erfasst werden kann. Es wird diskutiert, welche möglichen Einflussfaktoren zu bestimmen und zu operationalisieren sowie methodischen Instrumente zu entwickeln bzw. auszuwählen sind, um die Zielvariablen und Prädiktoren erheben zu können: *Demokratiekompetenz – Einstellungen zur Demokratie und zur politischen Partizipation: theoretische Grundlagen einer komplexen Studie*.

Kirsten Richter, Stephanie Wohlt und Wolfgang Frindte führen 2018 in diesem Rahmen sodann bei über 2.000 Jugendlichen unterschiedlicher Schultypen

aus dem gesamten Bundesgebiet eine Umfrage zur demokratischen Partizipation und zur Demokratie in Deutschland durch. Mittels eines standardisierten Fragebogens wird festgestellt, dass nur ein Drittel der befragten Jugendlichen Interesse an politischen Angelegenheiten hat, aber demokratische Prinzipien und Werte dennoch und prinzipiell von vielen geteilt werden. Überdies werden überwiegend positive Einstellungen gegenüber „den Anderen“ geäußert. Als Lernorte für demokratische Umgangsformen stehen Schule und Elternhaus im Mittelpunkt: *Einstellungen von einheimischen und geflüchteten Jugendlichen zur Demokratie und politischen Partizipation – empirische Befunde.*

Nachfolgend führen Stephanie Wohlt, Kirsten Richter und Wolfgang Frindte im Rahmen ihrer Studie „Mit Migrant\*innen reden: Gruppendiskussionen mit geflüchteten Jugendlichen“ die Leser\*innen in Verlauf und Ergebnisse ihrer von Mai bis August 2018 durchgeführten 14 Gruppendiskussionen mit insgesamt 86 geflüchteten Jugendlichen in drei Bundesländern ein. Dabei werden das Demokratieverständnis und die erlebten Demokratieerfahrungen der geflüchteten Jugendlichen in ihrem unmittelbaren Umfeld untersucht. Themenkomplexe der Studie sind Schulerfahrungen, Politikinteresse und politische Beteiligung, (Diskriminierungs-)Erfahrungen in Deutschland, Integration in Deutschland, Religion, Zukunftspläne und Problemlagen. Besonders deutlich wird die Schlüsselrolle der Schulen als Sozialisationsinstanz und Sozialraum. Es zeigt sich, wie bedeutsam es ist, dass Schulen einen geschützten Raum anbieten, in dem geflüchtete Jugendliche gemeinsam mit nicht-geflüchteten Schüler\*innen lernen und diskutieren können: *Mit Migrant\*innen reden: Gruppendiskussionen mit geflüchteten Jugendlichen.*

Henry Kreikenbom stellt – ebenfalls aus dem Kontext der empirischen Begleitstudie – die Ergebnisse von qualitativen Interviews vor, die mit Lehrer\*innen im Juni und Juli 2018 in Thüringen und in Hamburg durchgeführt worden sind. Im Verlauf dieser Teiluntersuchung zeigen sich dabei substanzielle Gemeinsamkeiten und Unterschiede in den Erfahrungswelten der befragten Lehrkräfte. So lässt sich herausarbeiten, dass es determinierende Rahmenbedingungen für die Erfahrungen, Deutungen und Einstellungen der Pädagoginnen und Pädagogen in Bezug auf die interkulturelle Erziehungsarbeit gibt: *„Erst die Herzen öffnen, dann öffnet sich der Kopf.“ Erfahrungen von Lehrerinnen und Lehrern in Hamburg und Thüringen bei der interkulturellen Erziehung im Schulalltag. Ergebnisse einer qualitativen Befragung in Hamburg und Thüringen 2017–2018.*

Yeliz Yildirim-Krannig problematisiert in ihrem Beitrag die Kulturgeschichte der Migration in der Bundesrepublik Deutschland. Sie skizziert die lange und hochgradig different darzustellende Migrationsgeschichte, umreißt den in den

letzten Jahren und infolge der Globalisierung entstandenen – von der Politik und großen Teilen der Gesellschaft als solchen verstandenen – Problemdruck der aktuellen Zuwanderungsbewegung in Deutschland und Europa, um vor dem Hintergrund der Suche nach politischen Lösungsperspektiven das Konzept der Multikollektivität und, damit verbunden, der Anerkennung von Heterogenität als Normalfall zu beschreiben: *Migration und Integration neu denken? Vom Problemdiskurs zu Chancen und neuen Perspektiven.*

Den Grundlagenteil abschließend erörtern Wibke Kleina und Christiane Rumberg aspektreich und mit Blick auf die in der aktuellen migrationstheoretischen Debatte vorhandenen Begriffe, Definitionen und Konzepte die besondere Daueraufgabe der deutschen Gesellschaft – vor allem aber des zugehörigen Bildungswesens –, mit der Migration integrationsorientiert, nach Kategorien der Vernunft und wissensbasiert umzugehen. Das schließt letztlich die Beteiligung der zugewanderten Menschen ein, sowohl der in die Schulen gehenden Kinder und Jugendlichen als auch ihrer Eltern. Gefordert wird dabei eine Stärkung insbesondere auch der erziehungswissenschaftlichen Forschung zur Migration sowie einer damit einhergehenden schulischen Praxis, die das vorherrschende Element des Vorläufigen, der Exklusion und der Besonderheit zugunsten einer modernen pädagogischen Praxis verschiebt. Der Beitrag gibt vor dem Hintergrund dieser Zielperspektive ein Abbild aktueller Forschungsansätze, zentraler Ergebnisse sowie daraus resultierender pädagogischer Implikationen: *„Schule im Kontext von Flucht“ – Bestandsaufnahme und Perspektiven der Forschung.*

5. Im dem Teil, der auf die das ViDem-Verbundprojekt begleitenden Erfahrungen aus der Praxis ausgerichtet ist, berichten Monika Springenberg-Eich, Karina Hohl, Sabine Sommer und Stephan Schack über die integrationsbezogene Arbeit mit der Broschüre „Demokratie für mich. Grundrechte in Deutschland“ aus Nordrhein-Westfalen. Diese wurde von der dortigen Landeszentrale für politische Bildung im März 2016 gemeinsam mit dem damaligen Ministerium für Arbeit, Integration und Soziales des Landes in mehreren jeweils zweisprachigen Ausgaben herausgegeben. Mit diesem „Leitfaden für geflüchtete und einheimische Menschen“ wurden bewusst alle Menschen angesprochen mit dem Ziel, in einen Dialog über demokratische Grundrechte in Deutschland zu treten. Die Broschüre wurde bereits an mehr als 20 Berufskollegs in NRW in den internationalen Förderklassen erprobt: *Erfahrungsorientiertes Demokratie-Lernen in der Zuwanderungsgesellschaft. Das Bildungsvorhaben „Demokratie für mich“ der Landeszentrale für politische Bildung NRW.*

Nikola Poitzmann charakterisiert die Schule als Ort der Förderung, der in dieser Perspektive eine besondere Verantwortung dafür trägt, die zu bündelnden

Erfahrungen, Gestaltungskräfte und Kompetenzen geflüchteter Schüler\*innen zu erkennen. Sie sollten im Sinne des Empowerments in der Erkenntnis ihrer eigenen Stärken ermutigt werden. Auch wenn gesamtgesellschaftliche Veränderungen nötig wären, um diesen Ansatz in der Schule regelhaft umzusetzen, können Pädagog\*innen auf individueller Ebene Impulse setzen. Auch Ambiguitätstoleranz und eine neugierige Haltung helfen, diesen Ansatz zu realisieren. Der Bericht stellt einige Methoden und Konzepte vor: *„Das, was in mir drin ist, kann mir niemand nehmen“ – Stärkenorientierte Handlungsmöglichkeiten des Empowerment-Ansatzes in der Arbeit mit geflüchteten Schüler\*innen.*

Petra Becker zeigt in ihrem Beitrag auf, wie sich aus dem persönlichen Erleben und beruflichen Erfahrungen ein Projekt für geflüchtete Kinder und geflüchtete Lehrkräfte entwickeln kann. Die Geschichte des Vereins „Back on Track e.V.“ ist dabei mit der Biographie der Autorin eng verknüpft. Neben der Beschreibung der Gründung des Vereins, werden das umgebungssensible Bildungsverständnis und die weitere Entwicklung und Ausdifferenzierung von Back on Track vorgestellt, wobei ein gemeinsames Ziel die Aktivitäten eint: *Geflüchteten Kindern und geflüchteten Lehrkräften den Einstieg ebnen.*

Mit einem Beitrag von Christoph Schieb schließt dieser Teil. Er verdeutlicht am Beispiel der Grundschule Bad Münde, wie demokratische Schulentwicklung unter dem Motto „Vielfalt als Chance“ positiv vorangebracht werden kann. Die Umsetzung von integrativen Angeboten hat die Schule in den vergangenen vier Jahren erheblich verändert. Begünstigende Faktoren sind hierbei ein lebendiger Ganztags, ein mit dem Wandel positiv umgehendes, engagiertes Kollegium und die Überzeugung, gemeinsam praxiswirksame und erreichbare Ziele verwirklichen zu wollen: *Vielfalt als Chance für eine demokratische Schulentwicklung.*

6. „Die moderne Demokratie ist ein großes Schließungsspiel, ein komplexes und variables Spiel mit gesellschaftlichen Ein- und Ausschlüssen“, schreibt Stephan Lessenich (2019, S. 70) in seiner demokratie- und kapitalismuskritischen Studie „Grenzen der Demokratie“, in der er eine der zentralen Grundvoraussetzung für Demokratie – die Teilhabe und Partizipation – als „Verteilungsproblem“ von Mitbestimmung und Entscheidungskräften charakterisiert, an dessen Überwindung die verfassten Demokratien mit ihrem Anspruch, eine liberale Gesellschaft zu konstituieren, zwingend arbeiten müssten. Die erste Reform, so folgert er, wird nebst einer global wirksamen nachhaltigen Wirtschaftsweise darin liegen müssen, allen, die jeweils „vor Ort leben“, das Wahlrecht und damit reelle Teilhabechancen zu gewähren; das schlosse Asylbewerb\*innen, Geflüchtete und zur Arbeit sich im jeweiligen Land aufhaltende Menschen ein.

So weit wollen wir auf Basis der Erfahrungen und Studien im Verbundprojekt

„ViDem“ noch gar nicht gehen. Aber wir sehen auch in dem von uns untersuchten und begleiteten gesellschaftlichen Funktionsfeld von Schule und Jugend, dass Teilhabe als grundlegende Erfahrung von Demokratie eine Voraussetzung für eine überzeugende Form der Akzeptanz bei den zugewanderten und geflüchteten Menschen ist. Wir sehen ferner, dass Partizipation an den Bildungsmöglichkeiten insbesondere in den Schulen eine besondere Chance bietet, diese ersten Schritte der Teilhabe und der Akzeptanz der liberalen, demokratischen Gesellschaft zu gehen. Wir sehen ferner, dass die Integration von Geflüchteten, die im beruflichen Kontext professionell begründete und kompetente pädagogische Erfahrungen in den Schulen ihrer Herkunftsländer haben, ein wichtiger Schritt und eine besondere Form sein kann, um eine Bindung an unsere demokratische Gesellschaft zu begründen und dann auch zu stabilisieren. Sie hat darüber hinaus in den Schulen eine entlastende und vermittelnde Wirkung. Denn es entsteht sonst möglicherweise bei Geflüchteten – Jugendliche und Erwachsene gleichermaßen – eine die Akzeptanz von Demokratie gefährdende negative Antwort auf die bislang noch immer offene Frage danach, ob es nicht doch „... widersprüchlich bzw. moralisch anstößig [ist], die Freizügigkeit von Kapital und Gütern zu befürworten, gleichzeitig aber Freizügigkeit von Menschen abzulehnen?“ (Angeli 2018, S. 35).

Die deutsche Schule muss mit der gegebenen Situation pragmatisch umgehen, und sehr viele Schulen belegen durch ihre alltägliche Arbeit, dass Integration und Umgang mit Vielfalt dann pädagogisch umsetzbar sind, wenn die Schulen Unterstützung und Entlastung erhalten – insbesondere auch durch Lehrkräfte und Helfersysteme, die zwischen den kulturellen Unterschieden, aber auch den Herausforderungen durch traumatische Erfahrungen bei den durch Migration und Flucht hinzugekommenen Kindern und Jugendlichen vermitteln können. Zudem zeigt sich seit Jahren auch in der Empirie der „demokratischen Schulentwicklung“ eine Fülle an Ideen und Projekten zum Themenfeld „Zusammenleben, Minderheit, Asyl“. Exemplarisch belegen dies viele Erfahrungsberichte und Optionen aus schulischen Kontexten – oftmals auch auf Ideen und Initiativen von Schüler\*innen basierend – in den Ausschreibungen des Wettbewerbs „Demokratisch Handeln“. So gibt es in der Ausschreibung des Jahres 2016 bei insgesamt 240 Projekteinsendungen alleine 105 Projekte, die sich diesem Themenfeld „Zusammenleben, Minderheit, Asyl“ (Förderprogramm 2017) zuwenden, was einem Anteil von immerhin 43,8 der damals vorgelegten Projekte entspricht. Interessant sind infolgedessen auch die Präzisierungen und Projektitel, mit denen dieses Themenfeld angesprochen und aufgegriffen wird: „Anti-Rassismus-Bus“, „Grenzenlos. Alle. Gemeinsam. Überall“, „Fluchtgeschichten“,

„Grenzgeschichte“, „Deaf Refugees Welcome Hamburg – Engagement für junge taube Geflüchtete“, „Stadt-Name-Neuland – Willkommen: Kinder gestalten Integration“: Da werden Randgruppen auch unter den Geflüchteten sichtbar und betreut, Kinder übersetzen die Infrastruktur einer Stadt in einen Bilder-Stadtplan für die jungen Geflüchteten und anderes mehr; auch hier lohnte sich eine noch ausstehende vertiefende Analyse.

7. Darüber hinaus war das Projekt „ViDem“ auch eine durch Empathie und Vertrauen – die sich alle Teilnehmenden erst einmal gemeinsam erarbeitet haben – geprägte gemeinsame Lernerfahrung. Gerne hätten sowohl Teilnehmende als auch die das Projekt durchführende Arbeitsgruppe diese Erfahrungen weitergeführt und multipliziert. In vielen der Modulbausteine begleitenden, teilweise voraussetzenden Gesprächen und Erörterungen ist eben auch die jeweils persönliche Dimension von Flucht und vorausgehender persönlicher Gefährdung, das individuelle Leben eines solchen von außen erzwungenen Wandels der Lebensperspektiven deutlich geworden. Dabei spielt der Verlust – nebst allen hier nicht sagbaren persönlichen Dimensionen darin – auch der beruflichen Umgebung, Sicherheit und vor allem erfolgreichen pädagogischen Praxis eine große Rolle. Insoweit sind wir dankbar, dass das Projekt ViDem Wissen und – vielleicht kleine, aber dennoch greifbare – Perspektiven für die daran Beteiligten eröffnen konnte.

Dafür spricht ganz prägnant ein Statement der früher als Schulleiterin im Irak tätigen Kuistan Mulla Abdula, die Teil der Pädagog\*innengruppe von Geflüchteten bei ViDem gewesen ist: „ViDem ist für mich das Schönste, was mir im Leben passiert ist. Ich habe dort so viele Leute, Worte, Gesetze kennengelernt und obwohl ich seit Jahren als Schulbegleiterin arbeite, habe ich erst durch ViDem gelernt, wie ich mit deutschen Kollegen umgehen und wie ich besser unterrichten und wie ich hier meine Arbeit ausüben kann. Ich habe gelernt mit meinen deutschen Kollegen in Kontakt zu kommen. Ich habe gelernt die Augen aufzumachen, mehr zu kämpfen und meine Rechte zu nutzen. ViDem hat mir beigebracht, dass ich Rechte habe.“

Dem bleibt nur noch unser Dank hinzuzufügen. Wir bedanken uns beim Bundesministerium für Bildung und Forschung sowie beim Projektträger des DLR e.V. für die diesem Projekt gewährten finanziellen Fördermittel sowie die damit einhergehende fachliche Beratung und Begleitung. Wir bedanken uns bei der kooperierenden Arbeitsgruppe am Institut für Psychologie der Friedrich-Schiller-Universität Jena, zusammengehalten und souverän geführt durch unseren Kollegen Prof. i.R. Dr. Wolfgang Frindte, bei seinen Team-Mitgliedern Kirsten Richter und Stephanie Wohlt sowie bei Henry Kreikenbom der apro-

xima GmbH Weimar. Unser Austausch aus jeweils sehr unterschiedlicher wissenschaftlicher Perspektive – der psychologisch-empirischen Forschung auf der einen Seite und der entwicklungsorientierten und schulpraktisch gebundenen pädagogisch-erziehungswissenschaftlichen Forschung auf der anderen Seite – war stets bereichernd und hat viel dazu beigetragen, den Folgen der überwiegend durch politische Ereignisse motivierten Fluchterfahrung in jeweils individuell-persönlicher Perspektive näher kommen zu können.

Wir bedanken uns für das Lektorat sehr herzlich bei Franziska Haldrich. Für die Literaturdurchsicht und die Prüfung der Literaturnachweise danken wir David Jess. Wir danken den Kolleg\*innen aus dem Netzwerk des Wettbewerbs „Demokratisch Handeln“ und seines Trägervereins, die – in ihrer Rolle geplant als Trainer\*innen, praktisch gesehen dann vor allem als fachliche und soziale Partner\*innen – dem Praxisprojekt Struktur und Richtung in der Umsetzung gegeben haben. Wir bedanken uns bei den Menschen, die an den Befragungen und am Praxisprogramm teilgenommen haben und wir bedanken uns letztlich vor allem bei den Geflüchteten, die mit ihrer je individuellen Geschichte sowie ihren professionellen pädagogischen Erfahrungen und Biographien dieses Projekt und seine Einsichten nicht nur möglich gemacht, sondern einmalig geprägt haben. Ihnen vor allem wünschen wir alles erdenklich Gute – und dem Buch wünschen wir die breite Leserschaft, die das Thema verdient!

## Literatur

- Angeli, O. (2018): Migration und Demokratie. Ein Spannungsverhältnis. Stuttgart
- Fausser, P./Heller, F./Waldenburger, U. (Hg.) (2015): Verständnisintensives Lernen. Theorie, Erfahrungen, Training. Seelze
- Flitner, A. (1990): Schule der Demokratie. In: Beutel, W./Fausser, P. (Hg.) (1990): Demokratisch Handeln. Dokumentation des Kolloquiums „Schule der Demokratie“. Tübingen/Hamburg, S. 13-25.
- Förderprogramm Demokratisch Handeln (Hg.) (2017): gesagt. getan. Ergebnisse der Ausschreibung 2016. Redaktion: W. Beutel, A. Feurich, S. Fruth, K. Ott. Jena
- Lessenich, S. (2019): Grenzen der Demokratie. Teilhabe als Verteilungsproblem. Stuttgart

# 1. Theorie



KRISTINA BANZ/ WOLFGANG BEUTEL/  
MARIO FÖRSTER/JUDITH SCHINDLER

---

## Professionalität und Anerkennung – Geflüchtete Lehrkräfte in der Einwanderungsgesellschaft

Der Schule fällt für eine gelingende Integration der Kinder und Jugendlichen unter den Geflüchteten eine besondere Bedeutung zu. Das Projekt „Vielfalt zusammen leben – Miteinander Demokratie lernen. Ein Entwicklungsprogramm für Integration, Demokratie und Lehrerbildung“ (ViDem) hat vorliegende Erfahrungen aus der Demokratiepädagogik und aus Projekten des Fördervereins Demokratisch Handeln genutzt. So wurde ein schulpraktisch wirksames Qualifizierungs- und Trainingsprogramm konzipiert, bei dem demokratiepädagogisch erfahrene Pädagoginnen und Pädagogen gemeinsam mit geflüchteten Lehrkräften gearbeitet haben. Damit sind Grundlagen und Möglichkeiten für eine integrativ wirksame demokratiepädagogische Lernpraxis an Schulen mit Geflüchteten geschaffen worden, die anschließend multiplikatorisch angewendet werden können.<sup>1</sup>

Das Projekt reiht sich damit in eine Reihe mehrheitlich von Universitäten durchgeführter Programme ein, welche sich ebenfalls die Aufnahme einer beruflichen Tätigkeit für geflüchtete Lehrkräfte im schulischen Bereich als Ziel gesetzt haben. Zwischen all diesen Programmen gibt es Unterschiede hinsichtlich der Durchführung, des Umfangs und der Inhalte der durchgeführten Qualifizierungen. Wesentliche Unterschiede des Programms „Vielfalt zusammen leben – Miteinander Demokratie lernen. Ein Entwicklungsprogramm für Integration, Demokratie und Lehrerbildung“ zu den sonstigen Qualifizierungsangeboten für geflüchtete Lehrkräfte lagen darin, dass ViDem bundesweit aktiv war und dass dabei gemeinsam mit Lehrkräften bundesdeutscher Regelschulen, deren Arbeit durch Elemente der demokratischen Schulentwicklung und Lernkultur geprägt ist, zu demokratiepädagogischen Fragestellungen gearbeitet wurde. Eine Verbesserung des Sprachniveaus und der Erwerb entsprechender Zertifikate war kein Bestandteil des Programms.

---

1 Das Projekt ViDem und die begleitenden Studien an der Friedrich-Schiller-Universität Jena sind durch die Förderung des Bundesministeriums für Bildung und Forschung ermöglicht worden.

Nachfolgend werden die Grundannahmen der Qualifizierung, der Ablauf der Bildungsmodule und die sich daraus ergebenden Erkenntnisse sowie weiterführende Fragestellungen aufgezeigt. Nach einer Skizze zur Situation der Schule in der Einwanderungsgesellschaft (1.) werden der Umgang mit Vielfalt in der Lehrer\*innenbildung thematisiert (2.), die quantitative Potentiale geflüchteter Lehrkräfte (3.) sowie die vorliegenden Daten hierzu angesprochen (4.). Danach werden das ViDem-Programm, seine Durchführung und erste Erträge beschrieben (5.). Ein anschließendes Zwischenfazit (6.) leitet über zu Perspektiven für die Lehrer\*innenbildung (7.) und der Darstellung der seinerzeit bekannten weiteren akademischen Qualifizierungsprogramme für geflüchtete Lehrer\*innen im deutschsprachigen Raum (8.). Eine vorläufige Bilanz schließt diese praxisdeskriptive Darstellung (9.).

## 1. Schule in der Einwanderungsgesellschaft

Die Binnenmigration innerhalb Europas und der Europäischen Union sowie transnationale Migration sind keine neuen Phänomene, sondern ständige und andauernde Erscheinungen und müssen kontinuierlich und professionell begleitet werden, damit die einhergehenden Herausforderungen bewältigt werden können. In den Schulen sind es insbesondere die transnationalen Migrationserfahrungen, die Sprachenvielfalt, die individuellen biografischen Erfahrungen, unterschiedliche Lebensentwürfe sowie verschiedene aufenthaltsrechtliche Voraussetzungen von Schüler\*innen und deren Eltern, die Einfluss auf den Alltag der Schule nehmen, wenn es um das Thema „Zuwanderung“ geht. Allzu häufig betrachten Lehrkräfte und Verantwortliche der Bildungsverwaltung dies als Herausforderung, bisweilen auch als „Störung“ des Schulbetriebs. Migration wird dabei nur selten als eine Realität anerkannt, die alle Menschen betrifft, eine lange Tradition hat und kein neues Phänomen ist.

Es fehlen bei der schulischen Bildung der geflüchteten Kinder und Jugendlichen insbesondere in Blick auf die politische Kultur und das politische System der repräsentativen Demokratie, aber auch die Lebensstile und -praxen, die in einer demokratischen Zivilgesellschaft vorhanden sind, weitgehend Erfahrungen und Anknüpfungspunkte: Wie sieht eine einnehmende, erfolgreiche und praxistaugliche Form des Lernens für Demokratie, Menschenrechte und Toleranz aus? Welche pädagogischen und demokratiepädagogischen Kompetenzen und Handlungsroutinen müssen Lehrerinnen und Lehrer entwickeln, um dieser Aufgabe gerecht werden zu können? Welche Voraussetzungen in Blick auf De-